



Der Mensch kann sich nur eine sinnvolle Startposition im Parcours suchen, wenn der Hund gelernt hat, zuverlässig zu sitzen



»Nutzt der Mensch kleine Konflikte nicht für sich, tut es mit großer Wahrscheinlichkeit der Hund.«

Mirka Kocher

## „Sitz“ oder nicht „Sitz“ – das ist die Frage ... und was hat das mit Erziehung zu tun?

Beim Blick in eine Welpengruppe fällt auf: Alle Welpen wissen, was „Sitz“ bedeutet, oder sind zumindest eifrig dabei, es zu lernen

**D**er kleine Parson Russell Rüde Max ist 10 Wochen alt und hat schon gemerkt, dass es sich lohnt, wenn er sich hinsetzt. Seine Menschen freuen sich, und ein Leckerli fällt auch noch ab. Nach und nach versteht er den Zusammenhang zwischen dem Wort „Sitz“ und seinem Tun. Er hat viel Zeit und Lust, dem Wunsch seiner Menschen nachzukommen. Einige Tage später ist sich Max der Bedeutung des Wortes „Sitz“ sehr sicher. Es ist ihm auch klar, dass es nicht immer etwas zu essen gibt, wenn er sich hinsetzt. Mit der eher zufälligen Belohnung seiner Menschen kann er gut leben und setzt sich brav.

### Der Drang, alles zu erkunden, ist groß

Doch im Alter von 16 Wochen sieht Max die Welt plötzlich mit anderen Augen. Alles um ihn herum ist spannend – andere Hunde, Jogger und Vögel faszinieren ihn. Der Drang, alles zu erkunden ist groß, das Sitzen fällt ihm schwer. Seine Menschen sind mit der neuen Situation überfordert. Bis vor kurzem lief es doch so gut mit der Erziehung. Manchmal, wenn Max nicht sitzen mag, reden sie einfach weiter auf ihn ein. Woraufhin er feststellt, dass er sich setzen kann, aber nicht muss. Immer öfter wartet Max ab, bevor er sich hinsetzt. Damit bringt er seine Menschen auf die Idee, in die Tasche mit den Leckereien zu greifen. Er lernt dabei, sich erst hinzusetzen, wenn seine Menschen ihm Futter anbieten – und ohne Futter zuverlässig nicht zu sitzen.

Der kleine Max und seine Menschen sind nur ein Beispiel für eine typische Entwicklung: Der Mensch möchte, dass der Hund folgt, der Hund hört ihn, will aber seinen eigenen Interessen nachgehen.

Man könnte nun sagen: So wichtig ist „Sitz“ nicht, dann soll er eben stehen bleiben. Wozu üben Hundehalter überhaupt von klein auf mit ihren Hunden „Sitz“?



2. Ruhig und gelassen nutzt der Mensch die Chance zu handeln



3. Eine Hand am Halsband, die andere bringt den Hund ins Sitz



4. Es ist wichtig, dran zu bleiben, bis der Hund auch sitzt



5. Der Mensch lässt erst los, wenn der Hund ruhig sitzt



6. Der Mensch löst das Sitzen mit einem Hör- oder Sichtzeichen auf

Manche möchten den Hund sitzen lassen während Jogger oder andere Hunde den Weg passieren. Andere wollen die BH-Prüfung ablegen oder den Hund im Agility am Start sitzen lassen können.

### Kein Angebot, sondern verbindliche Aufforderung

Ganz gleich wofür ein Hund „Sitz“ beherrschen soll: Es ist wichtig, dass er „Sitz“ nicht als Angebot begreift, sondern als verbindliche Aufforderung.

Es macht Sinn, an der Stelle in unserem Beispiel einzuhaken, an der der Interessenskonflikt entsteht. Max weiß also genau, was sein Mensch von ihm will, versucht aber, seinen Dingen nachzugehen.

Der Mensch hat nun die Chance, sich durchzusetzen und so diesen kleinen Konflikt für sich zu entscheiden. Nutzt der Mensch diesen nicht für sich, tut es mit großer Wahrscheinlichkeit der Hund. Im ungünstigsten Fall ist das nicht der einzige Konflikt in dieser Beziehung, den der Hund für sich entscheidet, woraufhin er die Persönlichkeit seines Menschen immer mehr in Frage stellen kann.

Im Rahmen der Erziehung geht es folglich nicht mehr nur um die Formalität „Sitz“, sondern vielmehr um die soziale Reibung in der Mensch-Hund-Beziehung. Es

geht um die Diskussion: „Sitz“ (das sagt der Mensch als gesprochenes Kommando oder Sichtzeichen) – „Nein“ (das sagt der Hund durch sein Verhalten) – „doch“ (das müsste der Mensch formulieren).

Aber wie formuliert man „doch“ so, dass es der Hund auch eindeutig versteht? Meistens gibt der Mensch einfach nochmal das Kommando, und – wenn der Hund immer noch nicht sitzt – nochmal, nochmal und nochmal... Wie leicht kann es da passieren, dass im Laufe der Zeit Ärger aufkommt und dieser Ärger von Versuch zu Versuch immer größer wird.

### Nicht gegen seinen Menschen, sondern für sich

Betrachten wir die Szene mal aus Sicht des Hundes: Er weiß bisher, dass er für hinsetzen auf Kommando Lob bekommt. Allerdings ist es ihm in diesem Moment wichtiger, sich mit seiner Umwelt zu beschäftigen. Sein Bestreben ist also keinesfalls, gegen seinen Menschen zu handeln, vielmehr handelt er für sich. Häufig hat der Hund damit auch Erfolg, da er bloßes Auf-ihn-Einreden kaum ernst nehmen kann.

Wenn immer wieder „Sitz“ gesagt wurde, ohne fühlbare Konsequenz, kann

der Hund den aufkommenden Ärger nicht verstehen. Und immer weniger kann er seinen Menschen ernst nehmen.

Dabei könnte es so einfach sein: Indem der Mensch ganz in Ruhe, nach dem ersten (oder spätestens zweiten) „Sitz“, den Hund in ihm angemessener Intensität hinsetzt – und damit seinem gegebenen Kommando Nachdruck verleiht.

So muss kein Ärger entstehen, was für die Mensch-Hund-Beziehung eine wichtige Basis ist, und der Hund kann die Verbindlichkeit hinter dem „Sitz“ verstehen.

### Die Autorinnen

#### Mirka Kocher (26)

ist seit 15 Jahren als Agilitysportlerin und Trainerin aktiv. Inzwischen ist sie selbstständige Hundetrainerin und Verhaltensberaterin.

#### Ina Pfeifle (40)

hat 2003 die Filder-Hundeschule gegründet und arbeitet als Hundetrainerin und Verhaltensberaterin mit verhaltensauffälligen Hunden und deren Menschen.



Fotos: Ina Pfeifle, Martin Ritter; Illustration: Fotolia

1. Der Hund bekommt das Kommando „Sitz“ und bleibt stehen